

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 18. Sont. nach Trinitatis, 1781. Evang. Matth. 22, 34 - 46. verglichen mit
Dan. 6, 1 - 23.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am 18. Sont. nach Trinitatis, 1781.

Evang. Matth. 22, 34-46. verglichen mit

Dan. 6, 1-23.



Eingang: 5 Mos. 33. 3. Wie hat er die Lente so lieb! — deinen Worten.

Wie muß es uns nicht freuen, diesen Ausspruch in so früher Zeit der Welt, schon zu der Zeit, da es noch immer schien, als wenn Gott sein Volk nur mit Strenge ziehen wolte, und von eben dem Mose zu hören, den Gott zum ersten Zuchtmeister seines Volks gesetzt hatte. So viel ist gewiß, daß der groſſe Haufe im Volke Israel unter allen göttlichen Eigenschaften seine Liebe gegen die Menschen immer am wenigsten zu sehen glaubte, deswegen auch Moses in seinem feyerlichen Abschiede sie hierauf am ersten verweist. Zum Beweise dieser Wahrheit führt Moses zwey Stücke an, auf die man insgesam, als auf Erweisungen der Liebe Gottes, am wenigsten merkt. Alle seine Heiligen sind in seiner Hand, d. i. wer nur in der Furcht des Herrn wandelt, kan sich der väterlichsten Leitung, Beschirmung, und Segnung von Gott getrösten. Allein daran ist man eben nicht zufrieden mit Gott, man will väterliche Liebe genießen, auch ohne in seiner Furcht zu wandeln. Und daß Gott seine Liebe in Offenbarung seines Gesetzes bewiesen haben soll, wie Moses sagt, mag manchen Israeliten sehr befremdet haben, so wie es auch ist manchen Christen sehr sonderbar scheint. Für uns, die wir unter der Zeit des von lauter Liebe Gottes schallenden Evangelii leben, ist es denn sehr aufmunternd, schon so frühzeitig die Liebe Gottes von Mose anerkannt, und hernach auch Beyspiele von rechtschaffenen Israeliten zu finden, die Gott wiederum von Herzen geliebt haben.

Senff.

G g g

Woy

Vortrag: Daniels beharrliche Liebe zu Gott.

I. Womit er sie bewiesen.

1. Schon lange Jahre lebte Daniel in einem fremden Lande an dem Hofe abgöttischer Könige, um und um von abgöttischen Menschen umgeben, denen der Dienst des einigen wahren Gottes, den Daniel anbetete, lächerlich war. Er lebte zu der Zeit, wo das Volk Gottes aus dem Lande der Verheißung vertrieben, und von seinen Feinden untertreten war, und die göttliche Liebe gegen diß Volk gar aus zu seyn schien. Dagegen genoß Daniel vor seine Person des seltenen Glücks, allen den Königen, die nach einander zur Zeit seines Aufenthalts in Babel regierten, außerordentlich werth zu seyn, wie denn auch Darius mit nichts geringern umgieng, als ihn zu seinem vornehmsten Minister zu machen. Alle diese besondern Versuchungen zum Abfalle von Gott konten ihn aber darinne nicht irre machen, dem Gott seiner Väter immerfort von ganzen Herzen und von allen Kräften zu dienen.
2. Nun aber fiel Daniel in noch grössere Versuchungen durch den Neid derer, die ihn stürzen wolten. Man wirkte einen der thörichtsten, aber für den Stolz eines damaligen Monarchen höchst schmeichelhaften, Befehl vom Dario aus, bey welchem dieser an sich gute Fürst nicht drandachte, daß diesen Befehl, binnen einem Monat von niemand als vom Könige etwas zu bitten, kein Mensch weniger halten würde, als sein Liebling Daniel. Einem rechtschaffenen Israeliten mußte freylich ein solch abgöttisches Gebot zu halten unmöglich seyn, indessen schien doch auf der einen Seite der zu befürchtende Verlust der Gnade des Königs, und der bey ihm genossnen Würde, auf der andern die schreckliche Bedrohung, den Löwen zur Speise vorgeworfen werden zu sollen, von so ungemein grossem Gewichte, daß man meinen sollte, Daniel würde sein Gebet zu seinem Gotte wenigstens etwas geheimer als sonst verrichtet haben.

haben. Aber er that es auch ist eben so ungeschönt wie sonst, Dan. 5, 10. suchte sich auch weder durch Leugnen noch durch Verstellung, als er beym Könige verklagt ward, durchzuhelfen, ob es gleich dieser noch so gern gesehen hätte v. 3. die Liebe zu Gott war stärker in ihm, als alle Gefahr des Todes.

3. Daniels Liebe bewies sich aber nicht blos in einer äußerlichen Anbetung Gottes, wie diß vielleicht mancher, wiewohl unter diesen Umständen sehr falsch, für etwas leichtes halten möchte. Eben das, daß man um ihn zu stürzen, zu solchen arglistigen Mitteln seine Zuflucht nehmen mußte, und in seinem übrigen Betragen keine Vernachlässigung seiner Pflicht, keine Gesessenlosigkeit finden konnte, ist der deutlichste Beweis, wie die Unschuld seines ganzen Wandels auch seinen Feinden in die Augen geleuchtet habe, und wie er auch mit diesem seinen Gott vor aller Welt zu ehren beflissen gewesen. Daß doch Daniels Liebe zu Gott in gleicher Stärke und Beharrlichkeit in uns allen leben möchte!

II. Welchen grossen Gewinn diese Liebe zu Gott dem Daniel gewährt hat.

- I. Daß er dadurch Gnade bey Menschen gefunden, und schon als Jüngling unter dem Könige Nebukadnezar, hernach als Greiß zuletzt unter Dario wegen seiner Klugheit, Rechtschaffenheit und Brauchbarkeit in den wichtigsten Geschäften ungemein beliebt gewesen, zur völligen Widerlegung aller derer, die so gern behaupteten, daß rechtschaffene Gottesfurcht in der sogenannten grossen Welt nicht anwendbar, Verschlagenheit und künstlicher Betrug hingegen das rechte Mittel sey, wodurch man sich empor schwingen könne. Welche Freude mußte es über diß dem Daniel machen, daß er blos durch seine beharrliche Liebe zu Gott so viel zur Verherrlichung desselben beitragen konnte, und indem durch Darii Befehl R. 6, 26. die Furcht des wahren Gottes allem Volke im ganzen weiten Königreiche Darii anbefohlen ward, so mancher Israelite, der

drinnen lebte, von neuen zur Beharrlichkeit an seinem Gott erweckt, und so mancher Abgöttische zur bessern Erkenntniß geleitet ward. Lauter Früchte des Betrugens Daniels, die ihm nachfolgten in die Ewigkeit, und nach denen zu streben wir alle zur göttlichen Liebe berufen sind.

2. Besonders erfuhr Daniel in den größtesten Gefahren, in die er sich lieber hineinbegeben, als Gottes Gebote übertreten wolte, wie gewiß und mächtig Gott, die ihn lieben, in seinen Schutz nehme. Ob Gott das thun würde, darüber erwartete Daniel zwar keine ausdrücklichen Versicherungen, weil ihm mehr als zu sehr bekannt war, daß, wenn es Gott auch nicht thun wolte, er dennoch keinen Haß seiner Feinde und keinen noch so schmachvollen und schmerzlichen Tod achten dürfte, wenns auf Erweisung seiner beharrlichen Liebe gegen Gott ankäme, Dan. 3, 17. 18. Aber eben deswegen unterließ es Gott um so weniger, seinen Knecht Daniel auch mitten unter den Löwen zu schützen, damit er ein immerwährendes Denkmal würde, was für eines starken Schutzes sich die, die sich weder der Trübsal noch Angst und Tod von der Liebe Gottes scheiden lassen, Röm. 8, 38. 39. von Gott zu trösten haben.

Anwendung: Wenn Daniel unter den aller stärksten Versuchungen zum Abfall von Gott ihn doch so beharrlich liebte, welche Reizung zur Nacheiferung liegt hierinnen für uns, die wir insgemein lange nicht so viel von starken Versuchungen wissen, durch die größtesten Wohlthaten Gottes zur innigsten Gegenliebe aufgefordert werden, und den Lohn der auf die, die Gott lieben, wartet, so genau kennen. Welch Elend wenn Gottes Liebe in uns erkaltet ist, und wir diß doch von uns nicht glauben.

Lieder:

vor der Pred. Num. 34. Liebe die du mich ic.

- 665. O Jesu Jesu Gottes etc.

nach der Pred. - 663. v. 14. Du hast mich je und je etc.

bey der Comm. - 616. Sey Gott getreu ic.